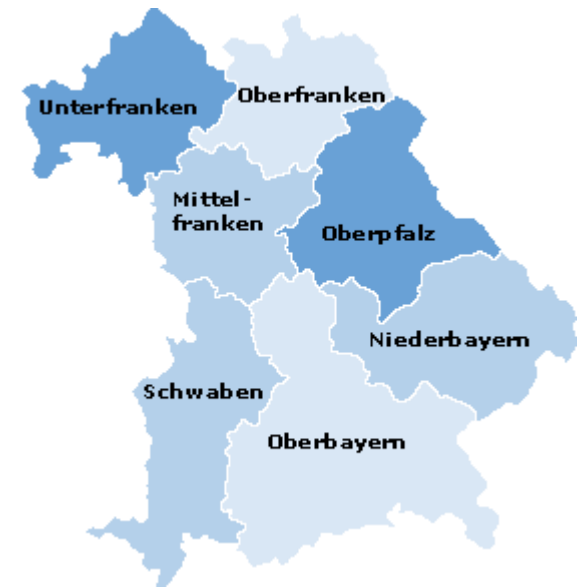




Kuratorium
Deutsche Altershilfe



Seniorenpolitische Gesamtkonzepte

- Erfahrungen bei der Erstellung und Umsetzung
Ergebnisse der Evaluation

Ursula Kremer-Preiß, Kuratorium Deutsche Altershilfe

Evaluation der Seniorenpolitischen Gesamtkonzepte

Bearbeitungszeit:

Mai 2015 – Frühjahr 2017

Bearbeiter:

Kuratorium Deutsche Altershilfe, Köln

Auftraggeber:

Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Soziales,
Familie und Integration

Projektziele

Bestandsanalyse

Entwicklungsstand bei der Konzepterstellung und Umsetzung des Instruments transparent machen

Weiterentwicklung

Erarbeitung von Handlungsempfehlungen zur zukunftsgerechten Weiterentwicklung des Instruments

Verbreitung von Erfahrungswissen

Diskussionen zur Bedeutung *Seniorenpolitischer Gesamtkonzepte* durch Verbreitung des Erfahrungswissens anregen

Arbeitsschritte

Bestandsanalyse

- **Qualitative Konzeptanalyse** einer Auswahl von erstellten SPGK (Sept. 2015)
- Schriftliche **Kommunalbefragungen** bei Landkreisen/kreisfreien Städten sowie einer Auswahl von Gemeinden (Okt. 2015)

Weiterentwicklung

- **Kommunalworkshop** (Dez. 2015)
- Erarbeitung von **Handlungsempfehlungen** (März 2016)

Verbreitung des Erfahrungswissen

- Erstellung einer **Arbeitshilfe** (Winter 2016)
- **Fachtagung** (Frühjahr 2017)

Kommunalbefragungen

Vollerhebung in allen Landkreisen und kreisfreien Städten

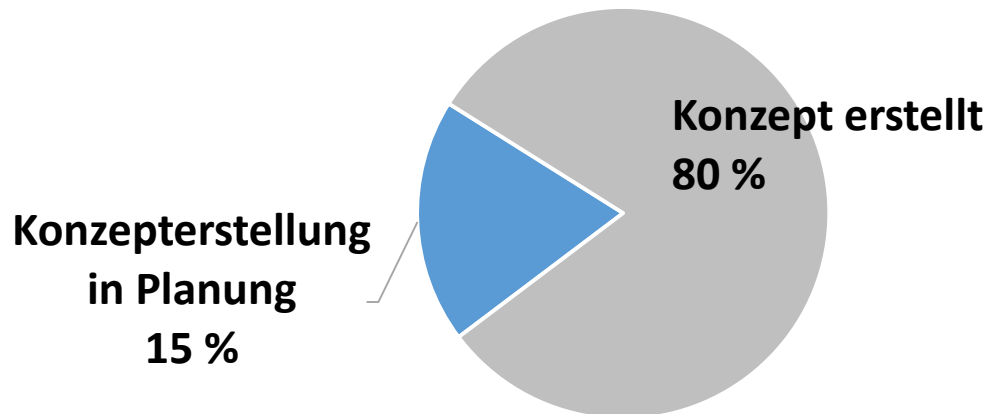
- Ausgangsgesamtheit: 71 Landkreise, 25 kreisfreie Städte (n=96)
- Untersuchungsgesamtheit: **78 Kommunen (Rücklaufquote 81,3 %)**

Vollerhebung in allen drei Landkreisen

- Ausgangsgesamtheit: alle kreisangehörigen Gemeinden, kreisangehörigen Städte, Märkte im LK Hof, LK Schwandorf, LK Fürth (n=96)
- Untersuchungsgesamtheit: **31 Kommunen (Rücklaufquote 32,3 %)**

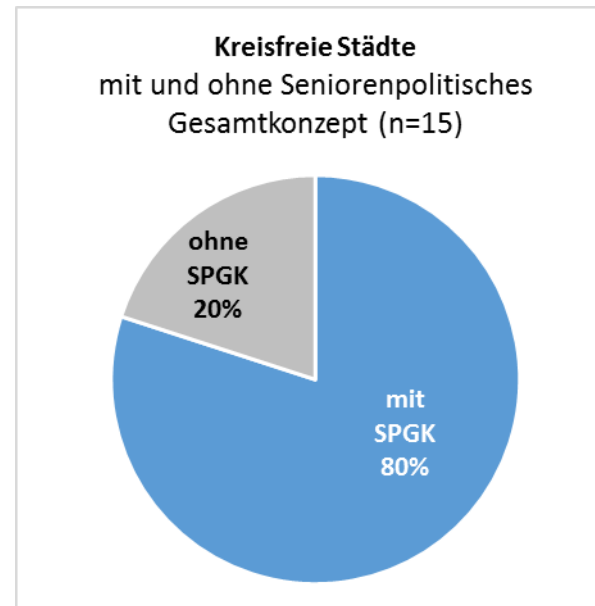
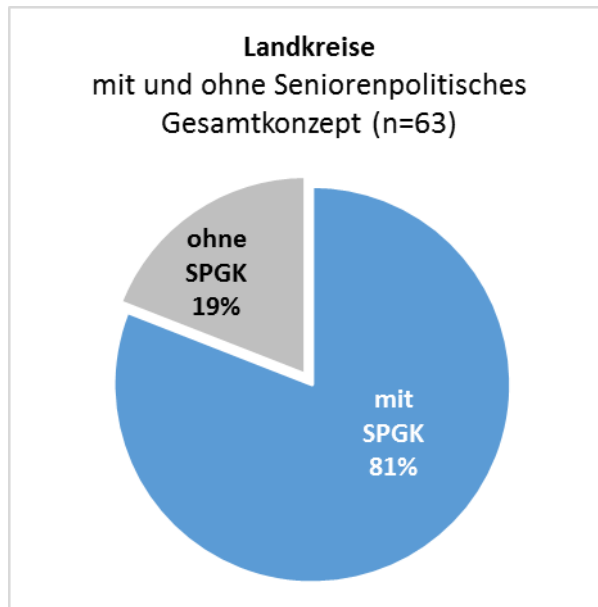
Landkreise/kreisfreie Städte mit SPGK

(Okt. 2015) (n=78)



- **95 %** haben ein Konzept **erstellt oder planen** die Erstellung (Umfrage des Ministeriums 2016 waren es 97 % und im Jan. 2017 98 %)
- 59 % der Konzepte wurden zwischen **2010 und 2012** erstellt.
- Ca. 30 % der Landkreise/kreisfreien Städte haben eine **Fortschreibung** erstellt (54 % planen Fortschreibung).

Stand der Konzepterstellung



- Es gibt kaum Unterschiede zwischen **Landkreisen (81 % mit Konzept)** und **kreisfreien Städten (80 % mit Konzept)**
- Jedoch gibt es **regionale Unterschiede** (Niederbayern, Oberfranken mehr Kommunen ohne SPGK)

Stand der Konzepterstellung

Stand der Konzepterstellung nach Bezirken (Okt. 2015) (n=78)

	<i>Landkreise/kreisfreie Städte</i>	
	<i>mit SPGK</i>	<i>ohne SPGK</i>
Oberbayern	15 (83,3 %)	3 (16,7 %)
Niederbayern	7 (70,0 %)	3 (30,0 %)
Oberpfalz	6 (75,0 %)	2 (25,0 %)
Oberfranken	5 (55,6 %)	4 (44,4 %)
Mittelfranken	9 (90,0 %)	1 (10,0 %)
Unterfranken	9 (81,8 %)	2 (18,2 %)
Schwaben	12 (100 %)	-
insgesamt	63 (80,8 %)	15 (19,2 %)

KDA-Kommunal-Befragung in Bayern 2015

Mitwirkende bei der Konzepterstellung (n=78)

Kommunale Akteure

Kommunale Mitarbeitende	100,0 %
Seniorenvertretungen	93,7 %



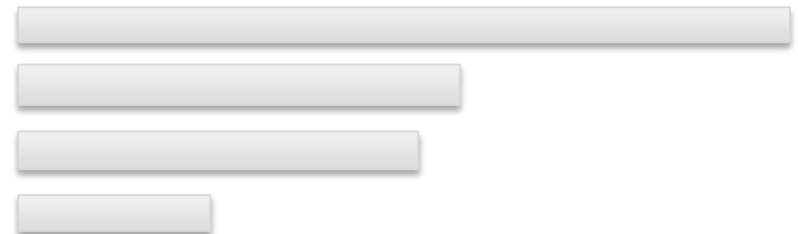
BürgerInnen

74,6 %



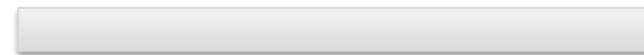
Örtliche Akteure

Wohlfahrtspflege	95,2 %
Kirchengemeinden	68,3 %
Private AnbieterInnen	60,3 %
Wohnungswirtschaft	22,2 %



Externe prof. Institutionen

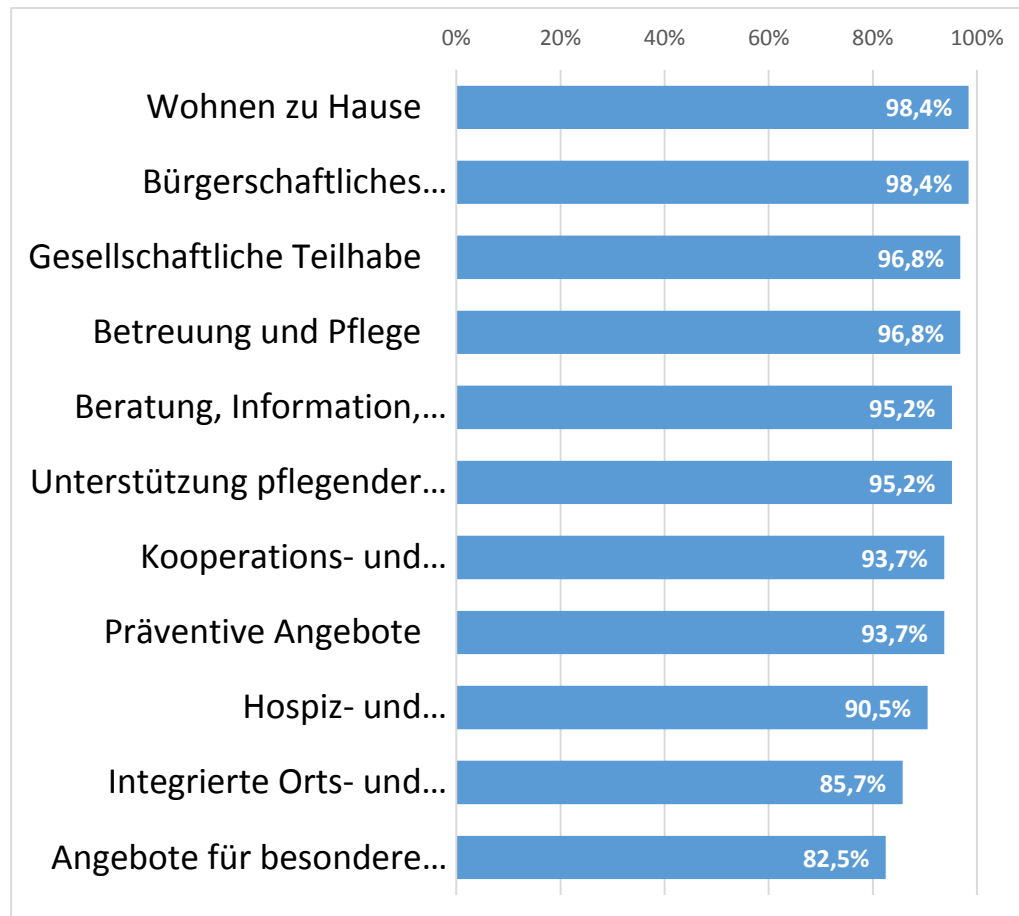
78,4 %



(davon 37,5 % kreisfreie Städte/86,0 % Landkreise)

Berücksichtigung der 11 Handlungsfelder bei der Konzepterstellung

Landkreise und kreisfreie Städte (n=78)



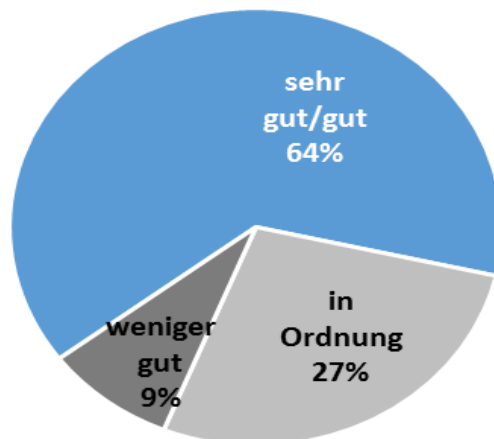
- **Alle 11 Handlungsfelder** werden von der **Mehrheit** bei der Konzeptentwicklung berücksichtigt.
- Einige Handlungsfelder haben höhere Priorität als andere

1. Integrierte Orts- und Entwicklungsplanung
2. Wohnen zu Hause
3. Beratung, Information und Öffentlichkeitsarbeit
4. Präventive Angebote
5. Gesellschaftliche Teilhabe
6. Bürgerschaftliches Engagement
7. Betreuung und Pflege
8. Unterstützung pflegender Angehöriger
9. Angebote für besondere Zielgruppen
10. Kooperations- und Vernetzungsstrukturen
11. Hospiz- und Palliativversorgung

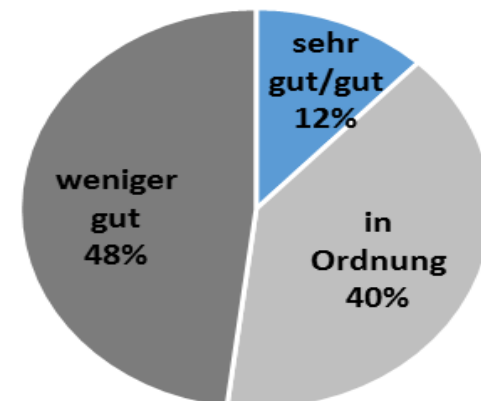
Beurteilung der Themenvielfalt

- 9 % der **Landkreise/kreisfreien Städte** stuften die Vielfalt der Handlungsfelder als „weniger gut“ ein.
- 48 % der **kreisgebunden Gemeinden** stuften die Vielfalt der 11 Handlungsfelder als „weniger gut“ ein.

Beurteilung der Vielfalt der Handlungsfelder bei der Umsetzung **Landkreise und kreisfreie Städte** (n=58)



Beurteilung der Vielfalt der Handlungsfelder bei der Umsetzung **kreisangehörigen Gemeinden** (n=25)



Methodische Vorgehensweise

Qualitative Anforderung an ein Konzept:

Einsatz von **qualifizierten Methoden für die Bestands- und Bedarfsanalyse**



Viele der untersuchten Konzepte (n=15) sind von der qualitativen Datenaufbereitung auf einem hohen Niveau.

- Jedoch ist die **Qualität** der Primärerhebungen **nicht einheitlich**.
- Die **Tiefe der Bestandsanalysen** ist in den einzelnen Handlungsfeldern sehr unterschiedlich (Handlungsfeld Pflege immer noch bedeutend).
- Ebenso ist sehr unterschiedlich, was **in den einzelnen Handlungsfeldern** für **Anforderungen** betrachtet werden.
- **Teilräumliche Perspektiven** werden, wenn überhaupt auf einem sehr aggregierten Niveau vorgenommen.
- Viele SPGK wenden die **gleiche methodische Vorgehensweise** an. Das kann Einblicke in die spezifischen regionalen Besonderheiten verstellen.

Maßnahmenempfehlungen

Qualitative Anforderungen an ein Konzept:

Ein gelungenes Konzept zeigt realistische Lösungsansätze auf, enthält **klare Maßnahmenempfehlungen** und konkrete Hinweise, wer für die Umsetzung verantwortlich ist und in welchem Zeit- und Kostenrahmen eine Umsetzung erfolgen kann.



Alle untersuchten Konzepte (n=15) enthalten umfassende Listen mit Maßnahmenempfehlungen sowie vielfach Zeitpläne und Hinweise für Verantwortliche der Umsetzung.

- Jedoch sind die Maßnahmenempfehlungen sehr **umfangreich** und nicht immer so konkret, dass sie Handlungsschritte motivieren.
- Verantwortliche und Zeitpläne für die empfohlenen Maßnahmen sind oft noch zu **wenig konkret**. Es gibt kaum Hinweise auf **Finanzierungsmöglichkeiten**.
- Vielfach werden die **gleichen Maßnahmenempfehlungen** gemacht, was den Blick für regionale Besonderheiten verstellen kann.

Transparenz

Qualitative Anforderungen an ein Konzept:

Prozess der Konzepterstellung und geplante Maßnahmen der Umsetzung müssen **transparent** sein.



Viele Konzepte sind im Internet veröffentlicht und beschreiben den Prozess der Entstehung.

- Jedoch ist bisher (Okt. 2015) rund ein Viertel der erstellten Konzepte nicht **veröffentlicht**. Nicht immer kann bei den veröffentlichten Konzepten der **Prozess der Konzepterstellung** nachvollzogen werden.
- Die Konzeptdarstellung ist nicht immer **lesefreundlich**, die sehr umfassenden Berichte erschweren eine Gesamteinschätzung, oft fehlen Zusammenfassungen.
- Der **Umsetzungsstand ist wenig transparent**. Veröffentlichte systematische Übersichten über die bisher erfolgten Umsetzungsschritte gibt es kaum.

Strategien zur Umsetzung SPGK

Landkreise und kreisfreie Städte

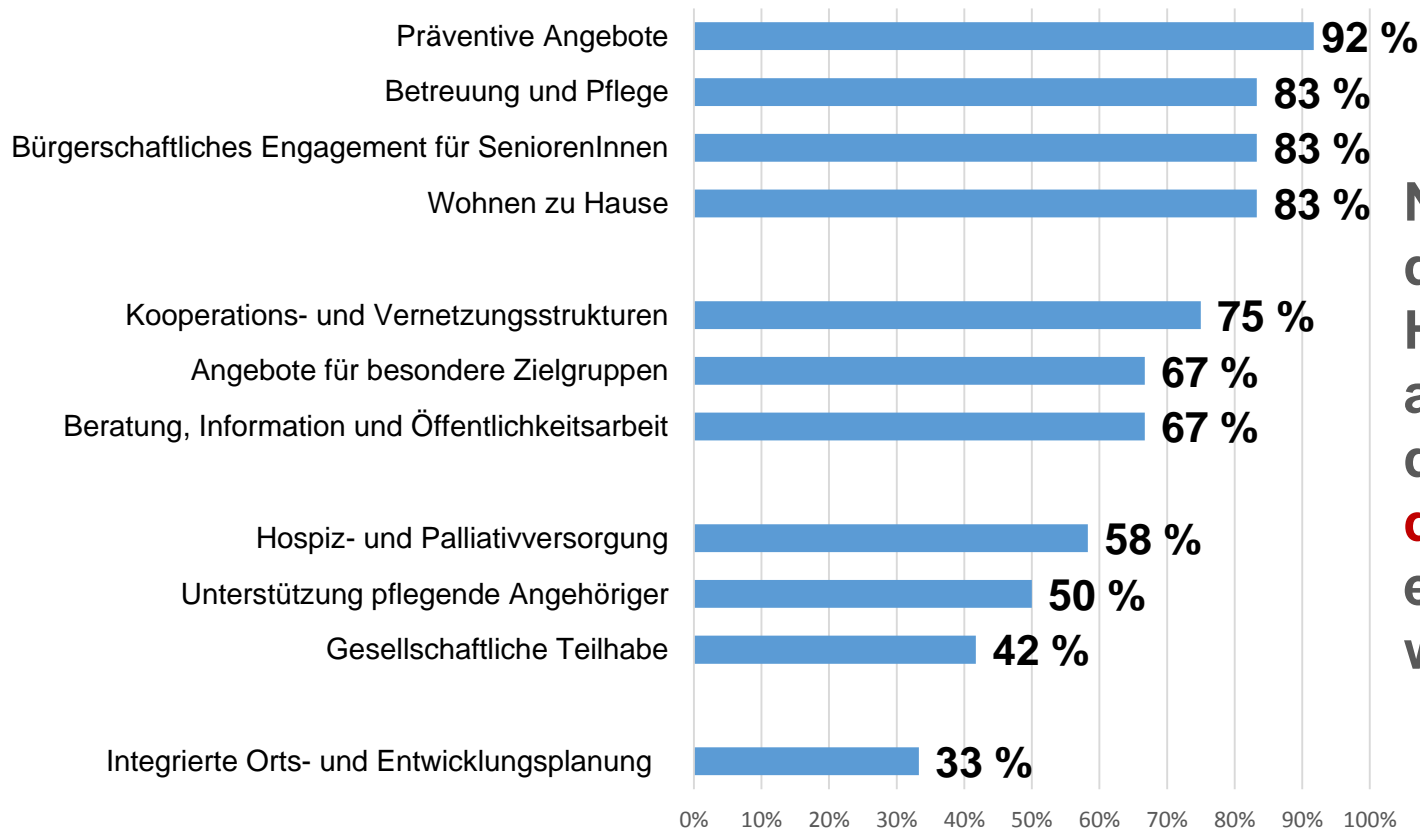
Durchführung von Informationsveranstaltungen	84,1 %
Anregung der Netzwerkbildung	81,0 %
Fachliche Unterstütz. d. Akteure	79,4 %
Initiierung von Arbeitskreisen	52,4 %
Organisation von Workshops	42,9 %
Einstellung von zusätzlichem Personal	47,6 %
Auflegung von Förderprogrammen	15,9 %
Auslobung von Förderpreisen	11,1 %

Landkreise

- Dienstbesprechungen BürgermeisterInnen kreisangehörigen Gemeinden 66,7 %
- Initiierung von Seniorenvertretungen 51,0 %

Umgesetzte Maßnahmen in den 11 Handlungsfeldern (Okt. 2015)

Kreisfreie Städte (n=12)



Nicht immer in den Handlungsfeldern aktiv geworden, die am **dringlichsten** eingestuft wurden.

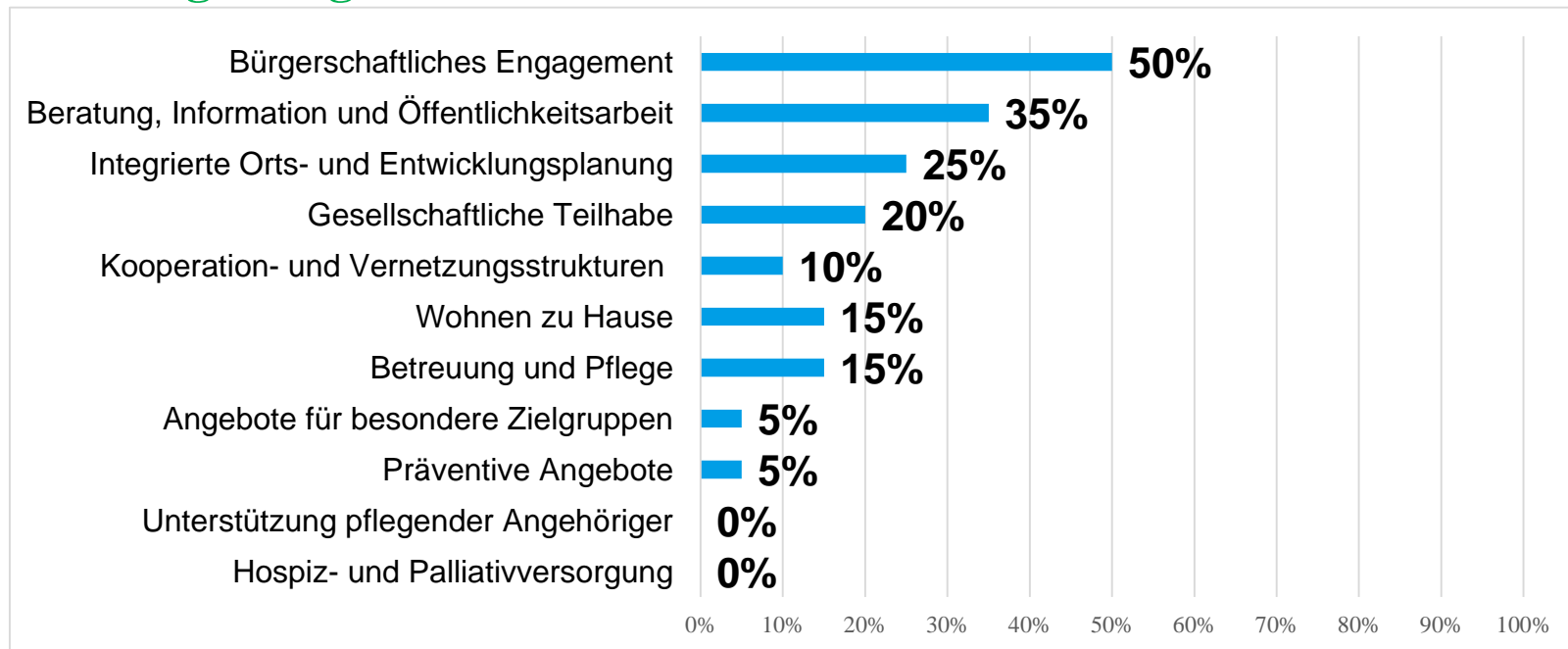
Strategien der Umsetzung SPGK

Kreisangehörige Gemeinden

- **eigene Strategien** zur Umsetzung des SPGK initiiert **65,0 %**
- wünschen sich mehr **Unterstützung vom Landkreis** **71,0 %**

Umgesetzte Maßnahmen in den 11 Handlungsfeldern (Okt. 2015)

Kreisangehörige Gemeinden (n=20)

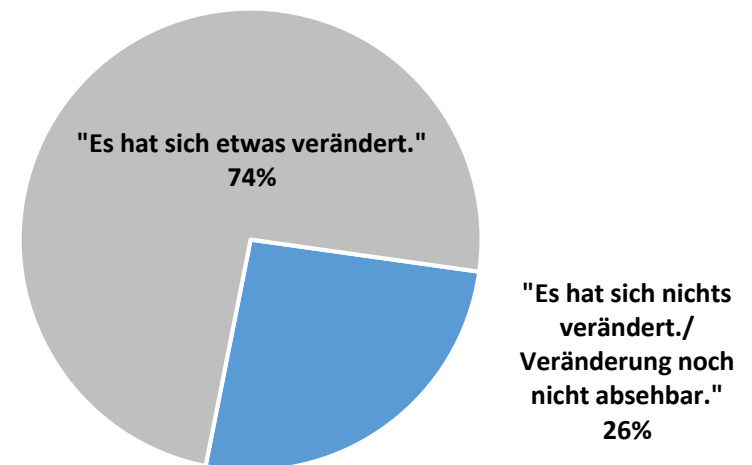


Wirkungen seit Einführung der SPGK

Eingeschätzte Wirkungen durch
Landkreise und kreisfreie Städte
(n=62)



Eingeschätzte Wirkungen durch
kreisangehörige Gemeinden (n=27)



Wirkungen seit Einführung der SPGK

Landkreise und kreisfreie Städte (n=62)

- $\frac{3}{4}$ glaubt, dass die **Öffentlichkeit** stärker für das Thema sensibilisiert wurde;
- $\frac{3}{4}$ glaubt, dass sich die örtlichen **Akteure besser vernetzt** haben;
- $\frac{1}{2}$ glaubt, dass **Bürgerengagement** gestärkt wurde.
- Eine Vielzahl von **Einzelprojekten** zur Verbesserung der Altenhilfestrukturen sind entstanden.

Kreisangehörige Gemeinden (n=27)

- 74 % haben Veränderungen wahrgenommen
- 68 % stufen das vom Landkreis erstellte SPGK als „**hilfreich**“ ein

Unterstützungswünsche für die Umsetzung

Kreisfreie Städte/Landkreise

sehr gewünscht

- **Fortbildung** des Verwaltungspersonals 43,3 %
- Mehr Informationen zur Umsetzung 33,9 %
- Externe Begleitung bei der Umsetzung 19,3 %

Landkreise

- **Erfahrungsaustausch** mit anderen LK 50,0 %
- Erfahrungsaustausch mit kreisange. Gem. 40,0 %

kreisfreie Städte

- Erfahrungsaustausch mit kreisf. Städten 40,0 %

Kreisangehörige Gemeinden

sehr gewünscht/gewünscht

- **Erfahrungsaustausch** mit anderen Gemeinden 100,0 %
- Mehr Informationen zur Umsetzung 94,5 %
- Mehr Begleitung durch Landkreis 70,6 %
- **Fortbildung** 58,8 %
- Externe Begleitung bei der Umsetzung 43,8 %



Kuratorium
Deutsche Altershilfe

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Kuratorium Deutsche Altershilfe
Wilhelmine-Lübke-Stiftung e.V.
An der Pauluskirche 3
50677 Köln

Telefon 0221/ 93 18 47-0

www.kda.de